

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.,  
vierteljährlich 1 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht  
ist das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Neuenblatt 30 Pf.

## E. L. Berlin, 14. Mai. Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.  
84. Plenar-Sitzung vom 14. Mai,  
11 Uhr.

Am Ministertische: von Miquel, Freiherr von  
Hammerstein.

Zu erster Lesung wird zunächst der Gesetzentwurf über die Entschädigung von Verlusten durch Schmelzverlusten in der Provinz Schlesien eingebracht. Gegen den Entwurf, der auf dem Prinzip der Zwangsversicherung beruht, sprechen sich die Abg. Ring (konf.), Camp (frk.), der besonders auf die Uebernahme der Verwaltungskosten auf die Provinz hinweist, im Prinzip für denselben. Abg. v. Rönigk (konf.) namens der Mehrzahl der Konfessionen aus, der aber die Finanzbelastung bis zur gleichzeitigen Einführung einer Schmelzversicherung in Brandenburg und Posen und eine dauernde Grenzperre fordert. Erklärungen des Ministers hierfür könnten allerdings nicht völlig genügen, bei den fortwährenden Schwankungen in der politischen Situation. (Zustimmung und Weiterleit.)

Abg. v. Arnim (L.) wünscht gleichfalls, daß das Gesetz an eine Kommission verwiesen werde und befragt, ob die Kommission die Wichtigkeit der Schmelzversicherung namentlich für den kleineren Mann möglichst in den Augen der Bevölkerung zu betonen. (Zustimmung und Weiterleit.)

Abg. v. Gornig (L.) befragt, ob die Regierungsvorlage im Gegensatz zum Abg. Camp, demnach jedoch gleichfalls in der Artikel 2 des Gesetzes enthaltenen Bestimmungen bezüglich der Ausführung derselben, Redner befragt, ob die Verweisung des Entwurfs an die Agrar-Kommission.

Abg. Gorte (Ztr.) bemängelt den Umstand, daß die Einführung des vorliegenden Gesetzes dem Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien überlassen sei und betont, daß nur durch Einführung der Zwangsversicherung ein wirksamer Schutz möglich sei. Auch soll dieselbe sich nicht auf die Kreisgrenzen, sondern auf das Gesamtgebiet der ganzen Provinz stützen. Andererseits betont der Redner in längerer Darstellung die Uebelstände, die insbesondere für Schlesien die Bestimmungen des Art. II betreffen. Er betont die Wichtigkeit der Grenzperre.

Abg. Ring (konf.) wünscht, daß nachdrückliche Vorkehrungen gegen die Einführung verfehlten Viehes nach Schlesien getroffen werden.

Minister von Hammerstein weist darauf hin, daß auch Rücksicht auf die wirtschaftliche Industriebevölkerung genommen worden sei und genommen werden müsse und weist die Angriffe des Abg. Ring auf das Staatsministerium zurück.

Abg. Camp (frk.) sucht dem Minister von Hammerstein nachzuweisen, daß seine Ausführungen ihm gegenüber nicht zureichend seien, was von dem Minister zurückgewiesen wird.

Abg. Ring (konf.) bemängelt nochmals die Uneinigkeit der königlichen Regierung, die stets Fragen der hohen Politik mit wirtschaftlichen Fragen vermischt.

Abg. Camp (frk.) kommt nochmals auf die Erwiderung des Ministers zurück.

Die Vorlage wird an die Generalkommission verwiesen. Es folgt die erste Verlesung des Gesetzesentwurfs betr. das Verwaltungsverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und die sonstigen Vorschriften über indirekte Steuern und Landesabgaben sowie die Bestimmungen über die Schlicht- und Widerspruchsfähigkeit.

Abg. Noelle (ul.) steht dem Gesetzentwurf sympathisch gegenüber und beantragt, den Gesetzentwurf einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen, nachdem er die Ausführung einer zentralen Auskunftsstelle bei Zollfragen gewünscht hatte.

Finanzminister v. Miquel entgegnete, daß dies nur durch Reichsgesetz geschehen könne, worüber Erwägungen schweben. Er beantragt, den Entwurf im Großen und Ganzen in der Vorlage anzunehmen und die Verlesung so einzurichten, daß derselbe noch in dieser Session zur Verabschiedung gelangen könne.

Abg. Dr. v. L. hebt verschiedene Verbesserungen des vorliegenden Entwurfs gegenüber den früheren Gesetzen hervor; verschiedene Einzelheiten seien noch einer näheren Prüfung zu unterziehen. Er befragt, ob die Verweisung des Entwurfs an die Kommission.

Abg. Gade (freikons.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber.

Abg. Dr. Dyfverelt (Ztr.) nimmt Bezug auf die Frage der Zentralauskunftsstelle, deren Regelung durch das Reich oder die Einzelstaaten auf eine oder andere Weise ausgeführt werden müsse und befragt, ob die Verweisung des Entwurfs an die Kommission.

Abg. Dr. v. L. (frk.) befragt, ob die Verweisung in Anbetracht der vielfachen Vorbehalten und selbst hoher Zollnachforderungen ebenfalls die Errichtung amtlich maßgebender Auskunftsstellen in Zollfragen.

Abg. Dr. v. L. (frk.) findet es zu treffend, daß auch in der Abgeordnetenhaus die Frage nach amtlichen Auskunftsstellen einmal zur Sprache komme. Wenn der Widerstand der einzelnen Staaten gegen eine derartige Regelung eine solche große sei, so müsse in Preußen die Sache angegangen werden, über dessen Grenzen die meisten Güter des deutschen Handels gingen. Die amtliche Instanz des Bundesrats sei völlig unzulänglich, da derselbe durch seine politischen Sorgen hindurch beschäftigt sei und derartige Beschwerden über die Angelegenheit sympathisch gegenüber.

Abg. Dr. v. L. (frk.) gibt zu, die Frage nach Zentralauskunftsstellen sei Reichssache, er

fordere aber dennoch unbedingte Regelung, wenn möglich neben der Auskunftsstelle noch einen Zentralgerichtshof. Sei die Durchführung bei dem Widerstand der einzelnen Staatsregierungen nicht durchführbar, so möge man zunächst eine Zentralauskunftsstelle für Preußen einführen; für diese neue Tarifvorlage sei dann von vorneherein ein sachverständiger Beirat ins Auge zu fassen.

Finanzminister v. Miquel: Ein sachverständiger Beirat werde bei der ungeheuren Ausbreitung der gegebenen Handelsfragen über alle Gebiete des Handels und der Industrie auf der Natur der Sache her in seinen Entscheidungen schwankend sein. Eine Errichtung einer Zentralauskunftsstelle für Preußen findet ihre Schwierigkeit in der verschiedenen Behandlung vieler Artikel in der Zollgesetzgebung der einzelnen Staaten, indem dieselbe ohne Verletzung der Reichsouveränität nicht gegeben werden könne. Abg. Camp (frk.) meint, es trete der Reichskompetenz nicht zu nahe, wenn eine Auskunftsstelle für Preußen errichtet werde. Die gegenwärtige Handhabung der Sache widerspreche allem Rechtsgedanken.

Finanzminister v. Miquel hält nicht die Praxis der Verwaltung als verantwortlich für die in der Sache ergebenden Härten; derartige Unzulänglichkeiten traten besonders bei neuen Artikeln hervor; im Uebrigen mache er selbst wie der Bundesrat möglichst Gebrauch von der Befugnis, diese Härten verschwinden zu machen.

Abg. Dr. v. Gornig: Die Einheit der Zollgesetzgebung müsse gewahrt und eine verschiedene Anwendung von Zollvorschriften, wie dies sich aus den Ausführungen Camp's ergeben würde, verhütet werden. Eine größere Spezialisierung der Tariffrage, wie der Reichstag sie gewünscht habe, werde wahrscheinlich die gegenwärtige Unklarheit nur vermehren.

Die Vorlage wird an die Kommission verwiesen.  
Sodann verlegt sich das Haus.  
Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.  
Tagesordnung: Nachtragsforderung für den Dörmund-Canal, Reiseloosen und Diäten.  
Schluß 4 Uhr.

## Der türkisch-griechische Krieg.

Wien, 14. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Vermittlungsversuch der Mächte in Konstantinopel auf große Schwierigkeiten stößt. Der Sultan, bestärkt durch eine Großmacht, sei zu gar keinen Konzessionen geneigt; ein Scheitern der Vermittlungsanstrengungen sei nicht unmöglich.

London, 14. Mai. Die „Times“ melden aus Domolos vom 12. d. M., es seien dort Verstärkungen, 2000 bis 3000 Mann Infanterie, am Montag eingetroffen. Während einerseits Gerüchte von einem unmittelbaren bevorstehenden Kampfe umlaufen, ist andererseits das Gerücht von dem Abzug eines Waffenstillstandes verbreitet. Obwohl die griechische Stellung sehr stark erscheint, ist der Korrespondent der „Times“ der Ansicht, daß die Korrespondenz unzuverlässig ist. Wenn es den Türken gelingen sollte, die Griechen zu umgeben, würde Alles zu Ende sein. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Domolos, von gestern früh ist die Räumung von Domolos wahrscheinlich. Eine Anzahl Truppen ist bereits abgegangen. Jedenfalls sind dort keine Vorkehrungen getroffen, den Türken Stand zu halten. Einer Meldung der „Times“ aus Athen von gestern zufolge hat die griechische Regierung, da ihr noch keine Mitteilung über den Abbruch eines Waffenstillstandes zugegangen ist, dem Obersten Dairakaris den Befehl erteilt, mit seiner Brigade gegen Salonos in Epirus vorzugehen.

London, 14. Mai. Aus Athen wird gemeldet, daß die Korrespondenten des „Standard“ und des Wiener „Freidenkblatt“, welche verhaftet worden waren, in Athen angekommen sind und dort in Freiheit gesetzt wurden.

Konstantinopel, 13. Mai. (Meldung des „Wiener f. l. Telegr.-Korresp.-Bureaus“.) Die Pforte hat den gestern erfolgten Schritt der fremden Botschaften entgegenkommend aufgenommen, bis jetzt aber keine Antwort erteilt. Diese Verzögerung wird in diplomatischen Kreisen damit erklärt, daß die Pforte vorerst die im Zuge befindlichen militärischen Operationen, welche durch Terrainschwierigkeiten und starke Regengüsse etwas verzögert wurden, beenden und sich vor Einstellung der Feindseligkeiten eine günstige Demarkationslinie für den Waffenstillstand schaffen wolle. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß dieses Bestreben der Pforte gerechtfertigt sei und daß man den Sieger nicht zwingen könne, die Operationen plötzlich abbrechen und auf der schwierigsten Annahmslinie im Gebirge stehen zu bleiben, um dort eine ungünstige Demarkationslinie einzunehmen. Die Mächte könnten den ungeduldrigen Reklamationen Griechenlands in dieser Hinsicht, welches hofft, daß die türkische Offensiv schon vor Domolos eingestellt werde, nicht entsprechen, Griechenland müsse der Lage Rechnung tragen und das Ergebnis der Vermittlung durch die Mächte abwarten. Die Mächte, welche die Friedensvermittlung unter der Bedingung übernommen hätten, daß Griechenland die Friedensbedingungen acceptire, seine Truppen von Areta zurückziehe und die Durchführung der Autonomie für Areta nicht weiter strebe, werden die Interessen Griechenlands nach Möglichkeit schützen können, jedoch die Pforte nicht zu der sofortigen militärisch unmöglichen Einstellung der bereits begonnenen Gebirgsoperationen veranlassen.

Konstantinopel, 14. Mai. Wie verlautet, steht jetzt der Sultan die Fortsetzung, Thessalien gegen Areta an Griechenland auszuhandeln.

Athen, 14. Mai. Aus Domolos wird gemeldet, die türkischen Truppen hätten Bewegungen ausgeführt, welche auf einen demnächstigen Angriff schließen lassen lassen.

Aus Bonifia wird gemeldet: Reguläre Truppen landeten mit einer Abteilung Ciproten jenseits der Mündung des Eubros unter dem Feuer einer Batterie von Mikopolis. Gleichzeitig machte das Westgeschwader einen Angriff auf Prebesa. Die griechische Avantgarde hat die

türkische Avantgarde zurückgeworfen. Sämtliche Streitkräfte, die auf Areta gestanden hatten, sind in der Richtung auf Mikopolis vorgerückt. Der Vormarsch der Brigade Dairakaris gegen Mikopolis geht ohne Hindernis von Statten.

Aus Areta wird berichtet: Der Oberst Dairakaris hatte gestern ein Gefecht in der Umgegend von Smarret. Ein griechischer Major, 4 Offiziere und 27 Soldaten wurden verwundet. Die Türken zogen sich zurück bis auf eine kleine Abtheilung, welche von den Griechen eingeschlossen ist. Die Brigade Gollinopoulos rückte bis nach Chalkidai vor, welches besetzt wurde, und setzte sodann den Vormarsch fort, um die eiserne Brücke über den Eubros in Besitz zu nehmen und so einen Widerstand Prebesas unmöglich zu machen. Oberst Manos hat sich in Smarret festgesetzt.

Ueber den Golf von Bolo ist seitens Griechenlands der Blockadezustand verhängt worden.

Athen, 14. Mai. Der frühere Ministerpräsident Delianis äußerte sich gestern einem Berichterstatter gegenüber sehr ungünstig über die Räumung Kretas seitens der griechischen Truppen ohne jegliche Gegenleistung. Er erklärte ferner, Griechenland würde sich niemals darauf einlassen, eine Kriegsschuldigung zu zahlen und die Deputiertenkammer würde sicherlich eine jede derartige Vorlage ablehnen.

Athen, 14. Mai. Aus Domolos wird gemeldet, daß die türkische Armee sich gegen Phorala zurückgewendet hat. Amynos wurde von einem Detachement der griechischen Brigade Smolenski besetzt und daselbst die telegraphische Kommunikation wieder hergestellt. Dagegen besetzten die Türken Kardhla und Trifkala.

Kaena, 14. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Zum zweiten Mal haben der englische Admiral und der englische Konsul ohne Wissen ihrer Kollegen eine Proklamation an das kretische Volk gerichtet.

## Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Das Problem der staatlichen Arbeitslosenversicherung ist so alt, wie die staatliche Arbeiterversicherung überhaupt, aber, trotzdem sich schon die verschiedensten Köpfe an seiner Lösung versucht haben, ist es, ganz abgesehen von der finanziellen Belastung, die eine solche Versicherung für ihre Träger im Gefolge haben würde, nicht gelungen, auch nur einen Rahmen von Bestimmungen aufzustellen, welcher der Kritik Stand hielt. Wer den Versuchen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung theoretischer und praktischer Natur seine Aufmerksamkeit geschenkt hat, wird sich das selbst haben sagen müssen. Es ist aber bezeichnend, wenn es auch vom wissenschaftlichen Standpunkte in umfassender Weise dargelegt wird und dieses Verdict hat sich der Würzburger Professor Georg Schanz in dem vor Kurzem erschienenen Werke: „Neue Beiträge zur Frage der Arbeitslosenversicherung“ (Berlin, Carl Veymanns Verlag) erworben.

Professor Schanz bringt für die Mangelhaftigkeit der staatlichen Arbeitslosenversicherung die mannigfachen Beweise. Er erwähnt nur die Unmöglichkeit der völlig zureichenden Unterscheidung zwischen verschuldeten und unverschuldeten Arbeitslosigkeit. Auch hat der Verfasser ganz Recht, wenn er betont, wie sehr die Versicherung die Neigung der Arbeitgeber vergrößert, die Arbeiter bei schlicht gehender Konjunktur zu entlassen. Der Arbeiter würde dann auf allgemeine Kosten erhalten werden, statt daß ihm der einzelne Arbeitgeber den vollen Lohn aus seiner Tasche zahlte. Selbstverständlich läßt sich auch nicht entfernt von diesem Heile des Werkes in einer kurzen Abhandlung ein Bild geben. Er ist für alle, die sich mit der Frage beschäftigen, durchaus beachtenswert. Wenn nun aber Professor Schanz seinen schon früher an Stelle der Arbeitslosenversicherung aufgestellten Plan des Spargrundes der Arbeiter unter Zahlungsbeteiligung der Arbeitgeber in dem neuen Werke in ausgedehnter Weise verteidigt, so wird er wohl selbst nicht geglaubt haben, daß er hiermit eine Anregung erneuere, deren Durchführung in der Praxis in einer nahen Zeit möglich ist. Es ist ganz unzweifelhaft, daß die deutschen Arbeitgeber in Folge der bisherigen Arbeiterversicherung so stark belastet sind, daß ihnen weitere Opfer mindestens nicht eher zugemutet werden dürfen, bis die konfiszierenden Industriestaaten zur gleichen Forderung für ihre Arbeiter übergegangen sein werden. Wenn dies aber in einer noch absehbaren Zeit der Fall sein sollte, so würde wohl der Sorge um die Arbeitslosen, die ja zum größten Teile unverschuldet sind, die um die Witwen und Waisen der Arbeiter vorzugehen müssen. Aber vorläufig ist, wie gesagt, nicht daran zu denken, daß den Arbeitgebern Deutschlands irgend welche größeren Lasten aus einer neuen Forderung für die Arbeiter aufgebürdet werden können.

Ueber die Frage der Arbeitslosenversicherung und der persönlichen Versicherungen des Kaisers finden sich im Aufsatz an die Verhandlungen des Reichstages außerordentlich beachtenswerte Ausführungen in Württemberg, die direkt offiziös sind oder doch mit der Regierung in enger Fühlung stehen. So schreibt die amtliche, sächsisch-offiziöse „Leipz. Zig.“:

Der Gebrauch, daß es zur Einleitung von Prozessen wegen Arbeitslosenversicherung der Ermächtigung der obersten Justizstelle bedürfe, besteht schon fast überall, und wo er nicht besteht, wird man im eigenen Interesse der Monarchie gut thun, ihn auch ohne Anregung einer Reichstagskommission durchzuführen. Ist das in Preußen bis jetzt nicht überall geschehen und zur Einleitung des Strafverfahrens bisweilen auch in Fällen geschehen worden, wo es das öffentliche Interesse unzulässig erscheinen ließ, so können wir das nur bedauern, wie wir denn auch kein Hehl daraus machen, daß es im hohen Grade im Interesse unserer monarchischen Einrichtungen liegen würde, wenn in unserer überlieferten Zeit möglichst wenig Gelegenheit geboten würde, an Verurteilungen, die von unantwortlicher Stelle über Parteiverhältnisse fallen, Kritik zu üben, oder, wie es der Abg. Richter diesmal nicht unzutreffend ausdrückte: wenn Unschuldigen verurteilt würde, daß für die Areta einabsteigen.

Und in dem gleichen Sinne schreibt die über die Anschauungen der baltischen Regierung gut unterrichtete „Münchener Allg. Zig.“:

„Aus dem, was gesagt und nicht gesagt wurde, kann Jedermann erkennen, daß der gesamte Reichstag einzig darin war, das mit dem Telegramm beliebte Vorgehen zu bekämpfen; das hohe Haus hat mit dieser Auffassung zweifellos beinahe die ganze Nation hinter sich.“

Im Reichstag selbst kann, nicht nur bei den Mehrheitsparteien, eine Stimmung zum Ausdruck, welche um so ernster Beachtung verdient, als solche in weiteren Kreisen geteilt wird. Es giebt zu denken, daß kein geringerer als Herr von Levetzow sich zu der ersten Frage genötigt sah, ob man auf einen Schimpf mit Verleumdungen antworten müsse? Diskussionen, wie die gestrigen, sind für eine monarchisch gerichtete Gesinnung unerfreulich, am unerfreulichsten bleibt, daß sie überhaupt möglich geworden sind.“

Der „Hamb. Korr.“ endlich bricht seine Ansicht dahin aus:

„Innerhalb wird man den Ausführungen der Abg. Richter, Mundel, Lieber und Dr. Friedberg sowie der beiden antisemitischen Redner entnehmen können, daß die Handhabung der strafrechtlichen Bestimmungen über die Majestätsbeleidigung in sehr weiten Kreisen auch der bürgerlichen Bevölkerung Anstoß erregt. Das klang sogar aus der Rede des greisen konservativen Abg. von Levetzow heraus. Beachtung verdient namentlich der Gedanke Friedbergs, die Strafverfolgung von dem Reichswitz abhängig zu machen, daß der Beleidiger durch seine Verurteilung auf weitere Kreise zu wirken beabsichtige. Damit wäre zugleich ein Weg gefunden, dem elenden Denunziantenthum einen Riegel vorzuschieben, das mit seinem Gift noch viel verderblicher wirkt als die Beleidigung des Fürsten, dessen Person und Amt von derartigen Angriffen gar nicht erreicht werden können. Weiter aber scheint es uns rüthlich, zu prüfen, ob man nicht auf die früheren Vorschriften zurückgreifen soll, wonach die Genehmigung — sei es des Fürsten selbst, sei es des Reichstages oder des Ministeriums — zur strafrechtlichen Verfolgung in Majestätsbeleidigungsprozessen einzuholen ist.“

Die „Hamb. Nachr.“, welche, wie früher, so auch jetzt ein Spezialgesetz des Reiches gegen die Sozialdemokratie befürworten, verurtheilen die im Abgeordnetenhaus eingebrachte Vorlage; das Blatt schreibt u. A.:

Es ist gar kein Bedürfnis nach neuen gesetzlichen Bestimmungen gegen andere als sozialdemokratische Vereine, Versammlungen u. dergl. vorhanden. Was an politischen, bürgerlichen oder sonstigen staatsgefährlichen Bestrebungen vorhanden ist, kann durch die bestehende Gesetzgebung genügend niedergehalten und ungefahrlich gemacht werden. Das ist allein der sozialdemokratischen Propaganda gegenüber nicht der Fall. Sie allein wäre also herauszugreifen und zu treffen geeignet. Das geschieht aber in der preussischen Vereinsnovelle nicht. Man spricht im Allgemeinen von Versammlungen und Vereinen, die den Strafgesetzen zuwiderlaufen, oder die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates oder den öffentlichen Frieden gefährden. Solche Vereine und Versammlungen sollen von den Polizeibehörden aufgelöst oder geschlossen werden können. Auf diese Weise werden aber, ohne daß dazu eine Nothwendigkeit vorliegt, alle Vereine, Versammlungen betroffen, von denen die Polizei annimmt, daß sie, ohne sozialistischer Natur zu sein, den staatlichen Frieden gefährden. Diese Angelegenheit an das diskretionäre Ermessen der Polizei richtet sich gegen alle Parteien, die gelegentlich eine Oppositionsstellung einnehmen und der Polizei als Gefährder der Sicherheit des Staates oder des öffentlichen Friedens erscheinen könnten. Gegenüber dieser einen Thatsache fallen alle anderen Bestimmungen der Novelle politisch kaum ins Gewicht. Das Verbot der Theilnahme der Minderjährigen an den Versammlungen und Vereinen will wenig befagen. Wir unterziehen den Werth nicht, den es hat, den jungen Nachwuchs der Arbeiterwelt von der Sozialdemokratie fern zu halten; ob dieser Effekt aber durch jene Bestimmung erreicht wird, ist uns mit Rücksicht auf die Verarbeitung der diese Elemente in Familie, Fabrik oder Werkstatt unterliegen, zweifelhaft. Die Bestimmung, daß Verbindungen von Vereinen untereinander künftig nur mit der Maßgabe zulässig sein sollen, daß politische Vereine nicht ohne Erlaubnis des Ministers des Innern mit außerordentlichen Vereinen in Verbindung treten dürfen, halten wir ihrem Effekt nach für ebenso wertlos. Sie wird umgangen werden, wie das bisherige generelle Verbot.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete für Hagen, Rechtsanwalt Dr. Rohmann, hat seinen Wählern mitgetheilt, daß er aus Gründen mannigfacher Art nicht in der Lage sei, bei den nächsten Wahlen zum Reichstage und Landtage wieder zu kandidiren.

Der in Stuttgart verstorbene Karl Ernst Hugo Freih. v. Stollwitz, der frühere Befehlshaber der Hanseaten in der Schlacht von Roigny-Poissy, wurde am 6. Januar 1815 zu Walsdorf geboren. Am 6. Januar 1832 trat er als Muskettier in das 11. Inf.-Regt. ein, wurde am 16. September 1832 Port.-Führer und am 15. September 1833 Sek.-Lieut. Vom April bis Oktober 1841 wurde er zum Lehr.-Inf.-Bat., am 1. Juni 1843 als Adj. zum 3. Bat. des 11. Landw.-Regts. kommandirt. Am 10. Juni 1845 wurde er Prem.-Lieut., am 18. September wurde er von diesem Kommando entbunden, und darauf als Komp.-Führer bei demselben Bataillon kommandirt. Am 22. Juni 1852 wurde er zum Hauptmann befördert und am 22. Oktober von diesem Kommando entbunden; am 23. Oktober wurde er Komp.-Chef, am 9. Dezember 1855 Major. Am 18. Januar 1859 wurde er Kommand. des 2. Bats., 17. März 1863 Ob.-Lieut., 6. Juni 1864 Kommand. d. Fil.-Bats., 3. April 1866 Kommand. d. Inf.-Regts. Nr. 77. 8. Juni Oberst. Am 16. Juni 1870 wurde er von dem Kommando des Regts. entbunden und am 18. Juli für die Dauer des mobilen Verhältnisses Kommand. der mob. 33. Inf.-Brig. Am 26. Juli 1870 wurde er Gen.-Maj., am 14. Juli 1871 mit dem Rang als Div.-Kommand. auf den Offizieren à la suite der Armee, kommand. nach Würtemberg, behufs Uebernahme des Kommand. der 26. Div., am 23. Juli wurde er Kommand. der Div., am 18. Januar 1875 Gen.-Lieut., am 22. Dezember 1877 unter Entbindung von seinem Kommando Kommandeur der 1. Div. und am 5. Februar 1878 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

## Von der Marine.

Ueber Japans Rüstungen zur See

Ueber Japans Rüstungen zur See erfahren wir Folgendes: Nach den neuesten Nachrichten aus Japan hat das dortige Kabinett den Flottenbauplan in erheblichem Maße vergrößert, indem statt der beabsichtigten 4 Kreuzer 1. Klasse zu je 7500 t, 6 Kreuzer 1. Klasse mit einem Tonnengehalt von je 9200 t und stärkerer Panzerung gebaut werden sollen. Aus dieser Maßnahme läßt sich wohl mit Sicherheit schließen, daß diese Schiffe neben den Schlachtschiffen in der ersten Schiffsline Verwendung finden sollen.

Mit den 6 Kreuzern 1. Klasse wird Japan im Jahre 1906 67 Schiffe mit einem ungefähren Tonnengehalt von 258 300 t besitzen.

Zur besseren Uebersichtlichkeit sei hier noch einmal der ganze Flottenbauplan aufgeführt. Derselbe setzt sich also zusammen aus: 4 Schlachtschiffe zu je 15 140 t = 60 560 t, 6 Kreuzern 1. Klasse zu je 9200 t = 55 200 t, 3 Kreuzern 2. Klasse zu je 4850 t = 14 550 t, 2 Kreuzern 3. Klasse zu je 3200 t = 6400 t, 3 Torpedoboot-Raketenboote zu je 1200 t = 3600 t, 1 Torpedoboot-Depotsschiff = 6750 t, 11 Torpedoboot-Depotsschiffe, 89 Torpedobooten.

Rechnet man zu diesen Schiffen den gegenwärtigen Bestand, so ergibt sich im Jahre 1906 ein Gesamtflottenbestand von 6 Schlachtschiffen 1. Klasse von 12 510 bis 15 240 t, 1 Schlachtschiff 2. Klasse von 7335 t, 6 Panzerkreuzern 1. Klasse von je über 9200 t, 7 Kreuzern 2. Klasse von je über 4000 t, 6 Kreuzern 3. Klasse von je über 3000 t, 12 Kreuzern 4. Klasse von je über 1500 t, 3 Torpedoboot-Raketenboote von je über 1200 t, 1 Torpedoboot-Depotsschiff von 6750 t, 11 Torpedoboot-Depotsschiffe, 115 Torpedobooten, 25 Raketenbooten u. s. w.

Auffallend erscheint in Vorstehendem neben der Vermehrung der Schlachtschiffe und Kreuzer die große Anzahl der Torpedobooten, umso mehr als Japan sich vor 3 Jahren noch mit 26 Torpedobooten begnügte. Die Gegenwart des Werthes dieser Boote veranlaßt es jedenfalls nicht zum geringsten Theil den Erfahrungen in den Schlachten am Yalu-Fluß und bei Wei-hai-wei.

Da Japans Schiffbauwerken zunächst noch wenig leistungsfähig sind, so ist es gezwungen, einen großen Theil der Schiffe im Auslande bauen zu lassen, und zwar fast, soviel bemerkt, Deutschland einen Kreuzer 1. Kl., zum Bau erhalten, Frankreich ebenfalls einen Kreuzer 1. Kl., England ein Panzerschiff und einen Kreuzer 2. Kl. und Amerika zwei Kreuzer 2. Kl. Wohl nicht unbedeutend ist es, daß die Beendigung der Schiffbaupläne Japans und Auslands, sowie die Fertigstellung der sibirischen Bahn in das gleiche Jahr (1906) fällt.

## Zum Bazarbrände

Wird der „Bln. Zig.“ noch aus Paris geschrieben: Der Dominikanermönch Olivier hat wenigstens den Erfolg zu verzeichnen, daß ihn die Minister, die den Umzug der mageren Fuß in Montmartre vorbereiten, eingeladen haben, in der Peterskirche zugegen zu sein, wenn die zur Vertretung der künstlerischen Muse auswählte Mäherin Fraulein Stumm dort den Segen erhält. Möglich ist es immerhin, daß Vater Olivier die Einladung mit einer Kapuzinade — wenn man sich so betrefte eines Dominikaners ausdrücken darf — gegen das sinnlose Leben auf der schiffbrüchigen Höhe von Montmartre beantwortet wird, und damit wäre dann der Reklamegewinn erreicht. Um die große Bazar-Gesamtheit von 927 000 Fr., die zur Unterstützung der Bazar-Armen gesendet ward, hat sich eine wackere Hege ausgebildet. Da die Empfänger Madam und Dufaurie sich ehrenwörtlich zur Geheimhaltung des Namens verpflichtet haben, verfiel der Neugier anfangs auf die Baronin v. S. (S. Gatte, der selige Schöpfer der türkischen Eisenbahnen, hatte ihr unzählige Millionen hinterlassen; ihr Sohn ist längst tot. Weshalb also sollte sie den Türkenmamon nicht den durch den Bazarbrand gefährdeten Armen und Waisen zuwenden? Kaum aber hatte die Baronin gegen diese Vermuthung ihr Veto eingelegt, da waren flugs die Antisemiten bei der Hand, um zu beweisen, daß selbstverständlich eine solche mit dem Stempel der Weisheit bedeckene Großthat nur von einer christlichen Seele ausgehen könne; und siehe da, als sie die Sache vorherbestellt und abgetarnt worden, es entpuppte sich als Schelterin die christliche Frau Lebarou, zur großen Freude der Antisemiten, obgleich sie bis jetzt gegen den mit Zunderfüßen und Zunderprämiolen erbornen Reichtum Lebarou's ebenso gezerrt haben wie gegen die Millionen des Barons v. S. Offiziell ist nun der Ursprung der berühmten Million endgültig festgestellt. Einen etwas komischen Beitrag zur Geschichte des Bazarbrandes hat der Abgeordnete Wolff v. Anglas geliefert; er hat dem Großkammer des Ordens der Ehrenlegion sein Kreuz zurückgeschickt, aus Mangel darüber, daß keinem der braven Köpfe, Richter und sonstigen gewöhnlichen Sterblichen, die sich bei dem Brande um die Rettung von Menschenleben verdient gemacht haben, das Kreuz der Ehrenlegion verliehen ward; sie hätten sich mit goldenen und silbernen Medaillen zu begnügen. Wolff v. Anglas will daher auf sein Kreuz verzichten, damit es auf der Brust eines dieser wackern Lebensretter brangen soll; er hat den Ministerpräsidenten Meline davon in Kenntniß gesetzt. Inzwischen hat er die Rechnung ohne den Wirt gemacht; niemand kann sich eigenmächtig seines Ranges als Ritter der Ehrenlegion begeben, noch weniger kann er diese Auszeichnung an einen andern übertragen. Es verhält sich damit, wie heute der „Figaro“ hervorhebt, wie mit der Entlassung als Akademienmitglied, die zur Zeit der Erzbißhof Dupanloup einreichte; er mochte nicht mehr den Segen der Akademie bekommen, aber Akademiker blieb er nach wie vor. Im Uebrigen steht Paris noch immer unter dem Zeichen der Trauer, die schwarze Woche ist noch nicht zu Ende; in der Morgue harren noch einige Leichen der Feststellung; in den Kirchen geht der Totendienst ununterbrochen fort, und die Leichenwagen werden nicht leer. Die Ursachen der Feuersbrunst werden eifrig erforscht; der Polizeipräsident Repine hat schon in einer Sitzung des Stadtraths die Verantwortlichkeit dafür abgelegt, und was die Ergebnisse des Untersuchungsrichters Verulais betrifft, so scheint er anzunehmen, daß bei den mannigfachen







## Im Bann der Pflicht.

Original-Roman von E. von Linden.

42)

Fortsetzung.

„Sagen Sie sich hier neben mich, Herr Fels! So — ja, der Professor erzog die Hand des Meisters, der sich rühmend niedergelassen, — nun wollen wir ruhig wie zwei ehrliche und aufrichtige Freunde mit einander weiter reden. Würden Sie im umgekehrten Falle, also wenn Sie an des Meisters Stelle wären, die Sache ruhig lassen? Ehrliche Antwort, Meister Fels!“

Dieser senkte den Kopf und schweig. „Nun also, Sie sind zu recht schaffend, um diese Frage bejahen zu können,“ fuhr der Professor nach einer Weile fort, „und erwarte ich deshalb auch jetzt von Ihnen die volle Wahrheit. Glauben Sie etwa, daß das Gericht sich mit Weigerungen und Ausflüchten begnügen wird? Es können alsdann noch andere Fragen aufstehen, deren Beantwortung schwere Folgen für Sie hätte.“

„Großer Gott, wie peinigen Sie mich, Herr Professor!“ schüttelte Fels, sich den Augenschweiß von der Stirn trocknend. „Das verdamnte Meiballion, häßt' ich's doch in den Adeln geworfen, dann wär' mir und meiner armen Frau das große Verzeiße erpart gewesen. Denn ihr Tod wär' sein, das können Sie fest und gewiß glauben, und ich sterbe auch daran, weil der Junge uns an's Herz gewachsen ist und ja auch sozuzunehmen von den Windeln an uns gehört hat.“

Er konnte nicht weiter sprechen, da er mit aufsteigenden Thränen zu kämpfen hatte und heftig schluchzen mußte.

Der Professor drückte dem Meister theilnehmend die Hand.

„Fürchten Sie nicht, daß der Sohn Ihnen genommen wird,“ sagte er tröstend, „denn nicht wahr, Ihr selbliches Kind ist Waldborn nicht?“

„Nein,“ kam es gepreßt von den Lippen des Meisters, „er ist ein Findelkind, wir haben ihn aber für unser eigenes ausgegeben.“

„Und er wird Ihr gütliches Sohn zeitlebens bleiben, dafür bürgte ich, sein Freund und Begleiter, der sein goldenes Herz zu oft erprobt hat. Seien Sie ruhig, lieber Fels, vielleicht braucht Ihre Frau gar nichts davon zu erfahren, ich werde schon dafür sorgen, daß die brave Frau, welche ein armes fremdes Kind, einen hilflosen Säugling an ihr Herz genommen und ihm jene Liebe und Sorgfalt gewidmet, jene Pflichten gegen ihn erfüllt hat, welche die eigene Mutter in wohlführender Verbundenheit vergessen, daß Ihre edle Frau auch nicht den kleinsten Theil von der reichverdienenden Liebe Ihres Sohnes einbüßen soll, und daß auch Sie, der ihn als Vater zu einem guten und tüchtigen Manne erzogen, seiner Liebe und Verehrung fort und fort sich erfreuen werden. Söhnen Sie nun auch dem armen unglücklichen Manne, der als selblicher Vater nichts für ihn hat thun können, als um seinen Verlust trauern, einige Prosomen von dem reichen Tisch der Liebe, den sein Sohn Ihnen mit Recht gedeckt hat. Er wird es Ihnen mit rührender Dankbarkeit vergelten.“

„Sie meinen also wirklich, daß Waldborn der Sohn des Meisters Oberbaurat ist?“ fragte der Meister, auf den die Worte des Professors, der in tiefer Bewegung gesprochen, einen fast übermächtigen Eindruck hervorgerufen hatten.

„Ja, bin jetzt so fest davon überzeugt, wie von meinem eigenen Leben. Nun erzählen Sie mir, wo und wann Sie das Findelkind gefunden.“

Der Meister dachte einen Augenblick nach.

„Ja,“ begann er tief aufathmend, „es sind nun fünfzig Jahre her, als meine liebe Frau und ich eine Weile in's Gebirge zogen. Wir waren erst zwei Jahre verheiratet und wollten unser erstes Kind, ein Söhnchen von drei Monaten, das sehr schwach war und deshalb auf Anordnung des Doktors frische Bergluft einatmen sollte, dorthin bringen, wo meine Frau eine Zeitlang mit ihm bleiben wollte. Es starb

unterwegs, und meine Frau, die ganz von Sinnen war, wollte es partout mit nach Hause nehmen. Nun wohnten wir aber damals in Norddeutschland und wollten just nach Koblenz, wo ich Geschäft und Haus von einem verstorbenen Onkel geerbt hatte, überfiebern. Ich wollte den Jungen, während meine Frau, die auch recht schwach war, mit dem Kinde im Gebirge blieb, in der Zeit bewerkstelligen. Wo sollte denn nun unser todes Schicksal begraben werden? Das war eine Frage, die recht schwer zu beantworten war, bis meine Frau denn zuletzt doch nachgab und das arme Bärnchen, was bei dem warmen Wetter eigentlich nicht zu transportieren war, auf dem Kirchhof in dem Städtchen B. zurückließ, wo wir sein Grab noch immer in Ordnung halten lassen und schweres Geld bezahlt haben, daß man die kleinen Leiberchen dort ruhen läßt. Sind auch einige Male dort gewesen, um das Grab zu besuchen.“

Meister Fels schweig einen Augenblick, um sich auf die wichtigere Fortsetzung zu sammeln und fuhr dann gleichsam mit einem Anlauf fort: „Ich berebete meine arme Frau, die immerzu weinte, mit mir in's Gebirge zu gehen, um sich ein wenig zu stärken und die Thären dort zu fressen, weil sie doch endlich wieder ruhig werden mußte. Ich schleppte mich mit ihr auf einen großen Felsstein, von wo man einen wunderschönen Ausblick in's Thal hatte, und tröstete sie so gut ich konnte, der Kleine war ja so schwach gewesen, daß wir ihn doch wohl nicht am Leben behalten hätten und dergleichen mehr, obgleich mir gar nicht so unwohl's Herz war. Nun war's mir schon eine ganze Weile gewesen, als ob jemand in der Nähe leise ginge und die Büsche aufraufschien, wir waren nämlich in waldiger Gebirgsgegend und die Büsche recht dicht rings herum, wo so kleine Fußwege hindurchliefen.“

„Mir ist's immer, als ob ich unsern kleinen Waldborn weinen hörte,“ sagte meine Frau laut aufschreckend, „werde es mein Leben lang nicht vergessen. Na, ich hatte auch schon so was Ähnliches wie leises Kinderweinen gehört, das

aber gleich wieder aufhörte. Endlich standen wir auf und gingen weiter. Als wir um einen Felsen bogen, der hier eine kleine schmale Grotte bildete, prallten wir drei Schritte zurück, so daß wir beinahe einen kleinen Abhang hinunter gestürzt wären. Meine Frau aber rückte einen lauten Schrei aus und sog wie ein Hummelfall auf die Grotte los. Ja, Herr Professor, da lag das liebe Kind, das uns der Himmel so wunderbarlich für das todes Schicksal beiseite, da wir kein weiteres Kind mehr erhielten, der brave Junge, welcher uns so viele Freude gemacht hat, als wahr's unser selblicher Sohn gewesen, und uns immer für seine rechten Eltern gehalten hat. Ach Gott, daß er das nun nicht mehr thun wird, bricht uns ganz gewiß das Herz.“

„Ihre Frau braucht es ja gar nicht zu erfahren, wie ich vorhin schon gesagt,“ beruhigte ihn der Professor, „Waldborn wäre ein miserabler Kerl, wenn er Sie und Ihre Frau jetzt nicht doppelt lieben würde.“

„Das sagen Sie wohl, Herr Professor!“ seufzte der Meister, „aber er wird mich für einen Betrüger und Räuber halten, der ihn um einen vornehmen Vater gebracht hat. Ich freue mich doch jetzt, daß er kein Dankverderbter geworden ist, obgleich es dann wohl eine Herausforderung wäre.“

„Wenn Gott es nicht dennoch gesüß hätte, Herr Fels!“ erwiderte Meiballion mit ernstem Nachdruck, „getrübten Sie sich dessen, weil Sie alsdann eine schwere Verantwortung gehabt hätten. Ja, man möchte an ein göttliches Wunder hier glauben, lieber, alter Freund!“

Der Meister senkte demüthig den Kopf. „Sie wissen ja nun das Meiste schon, Herr Professor! Lassen Sie mich zum Schluß kommen. Das Findelkind war überaus hübsch, es schlief so süß in einem Art Bettchen, das ihm die Mutter aus weichen Tüchern und einem eleganten Mantel bereitet hatte. Wir haben gleich, daß es ein feines Kind war und von vornehmen Eltern herkommen mußte. Ein offenes Schreiben und ein versiegeltes Kuvert lagen oben auf. Ich nahm das Papier, es war mit Meißelstift beschrieben, und

las, — na, Sie sollen es selber lesen, denn es habe es heimlich aufbewahrt, wie die Mutter es gewünscht hat. Es steht in dem Schreiben, daß die Fremde uns belaudet und erfahren hätte, weshalb wir so traurig wären und daß sie uns nun bitten wollte, ihr Kind als unser eigenes anzunehmen. Getauscht wäre es, aber wir sollten ihrem Knaben nur den Namen unseres todes Söhnchens geben. Sie wäre so glücklich, daß sie aus der Welt gehen möchte, könnte aber nicht als Mörderin ihres armen Kindes vor Gott treten. Er möge unser Herz in Liebe zu dem verwaisten Kinde wenden und uns mit seinem reichsten Segen dafür überschütten. Das versiegelte Kuvert möchten wir nicht öffnen, denn es enthalte den Taufschein des Kindes, sie hätte ihn beigelegt, damit es seinen rechten Vater und seine mütterliche Geburt beweisen könne, wenn es vielleicht mal von Nothen für ihn oder für uns sein würde. Auch das Meiballion, welches der Kleine um den Hals habe, möchten wir für ihn aufbewahren, bis er so erwachsen sei, daß er es tragen könne, und daß wir dann dafür sorgen möchten, daß er es immer an seinem Herzen trage, weil es ihm ein Talisman sein solle. Was das für ein Mann ist, weiß ich nun zwar nicht, hab' mich auch gehüthet, mich darnach zu erkundigen.“

„Talisman,“ berichtigte der Professor, „ist ein dem Besitzer Glück bringender Gegenstand.“

„Ach so, na, wir haben auch diese Bitte treulich erfüllt. Als wir dieses Schreiben gelesen hatten, da haben wir uns an und geben uns die Hand. Meinst Du nicht, daß der liebe Gott und das Kind geschickt hat?“ fragte ich leise, und meine Frau nickte blos dazu, weil sie vor Thränen und Aufregung nicht sprechen konnte. Ich steckte die Briefe zu mir, dann nahmen wir das schlafende Kind, das wir abwechselnd trugen, und meine Frau küßte es leise und schloß die Augen. Ich will Dir eine gute Mutter sein. — Und ich Dein Vater, Du bist von nun an mein Sohn Waldborn! — Das sagte ich sehr laut und horchte ordentlich auf, ob jemand darauf antwortete.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie.

Königsberg i. Pr., Kanstr. 2, sowie hier die Herren: Rob. Th. Schröder Nachf., Oscar Bräuer & Co., R. Grassmann und G. A. Raselow, Frauenstr. 9.

Ziehung 26. Mai, bestehen aus 10 kompl. bespannten Equipagen, 47 eben oftverkauften Pferden, 2443 massiven Silbergeschunden. Günstigste Gewinnchancen weil weniger Loose. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., 2 Loose 30 Mk., 3 Loose 40 Mk., 4 Loose 50 Mk., 5 Loose 60 Mk., 6 Loose 70 Mk., 7 Loose 80 Mk., 8 Loose 90 Mk., 9 Loose 100 Mk., 10 Loose 110 Mk., 11 Loose 120 Mk., 12 Loose 130 Mk., 13 Loose 140 Mk., 14 Loose 150 Mk., 15 Loose 160 Mk., 16 Loose 170 Mk., 17 Loose 180 Mk., 18 Loose 190 Mk., 19 Loose 200 Mk., 20 Loose 210 Mk., 21 Loose 220 Mk., 22 Loose 230 Mk., 23 Loose 240 Mk., 24 Loose 250 Mk., 25 Loose 260 Mk., 26 Loose 270 Mk., 27 Loose 280 Mk., 28 Loose 290 Mk., 29 Loose 300 Mk., 30 Loose 310 Mk., 31 Loose 320 Mk., 32 Loose 330 Mk., 33 Loose 340 Mk., 34 Loose 350 Mk., 35 Loose 360 Mk., 36 Loose 370 Mk., 37 Loose 380 Mk., 38 Loose 390 Mk., 39 Loose 400 Mk., 40 Loose 410 Mk., 41 Loose 420 Mk., 42 Loose 430 Mk., 43 Loose 440 Mk., 44 Loose 450 Mk., 45 Loose 460 Mk., 46 Loose 470 Mk., 47 Loose 480 Mk., 48 Loose 490 Mk., 49 Loose 500 Mk., 50 Loose 510 Mk., 51 Loose 520 Mk., 52 Loose 530 Mk., 53 Loose 540 Mk., 54 Loose 550 Mk., 55 Loose 560 Mk., 56 Loose 570 Mk., 57 Loose 580 Mk., 58 Loose 590 Mk., 59 Loose 600 Mk., 60 Loose 610 Mk., 61 Loose 620 Mk., 62 Loose 630 Mk., 63 Loose 640 Mk., 64 Loose 650 Mk., 65 Loose 660 Mk., 66 Loose 670 Mk., 67 Loose 680 Mk., 68 Loose 690 Mk., 69 Loose 700 Mk., 70 Loose 710 Mk., 71 Loose 720 Mk., 72 Loose 730 Mk., 73 Loose 740 Mk., 74 Loose 750 Mk., 75 Loose 760 Mk., 76 Loose 770 Mk., 77 Loose 780 Mk., 78 Loose 790 Mk., 79 Loose 800 Mk., 80 Loose 810 Mk., 81 Loose 820 Mk., 82 Loose 830 Mk., 83 Loose 840 Mk., 84 Loose 850 Mk., 85 Loose 860 Mk., 86 Loose 870 Mk., 87 Loose 880 Mk., 88 Loose 890 Mk., 89 Loose 900 Mk., 90 Loose 910 Mk., 91 Loose 920 Mk., 92 Loose 930 Mk., 93 Loose 940 Mk., 94 Loose 950 Mk., 95 Loose 960 Mk., 96 Loose 970 Mk., 97 Loose 980 Mk., 98 Loose 990 Mk., 99 Loose 1000 Mk., 100 Loose 1010 Mk., 101 Loose 1020 Mk., 102 Loose 1030 Mk., 103 Loose 1040 Mk., 104 Loose 1050 Mk., 105 Loose 1060 Mk., 106 Loose 1070 Mk., 107 Loose 1080 Mk., 108 Loose 1090 Mk., 109 Loose 1100 Mk., 110 Loose 1110 Mk., 111 Loose 1120 Mk., 112 Loose 1130 Mk., 113 Loose 1140 Mk., 114 Loose 1150 Mk., 115 Loose 1160 Mk., 116 Loose 1170 Mk., 117 Loose 1180 Mk., 118 Loose 1190 Mk., 119 Loose 1200 Mk., 120 Loose 1210 Mk., 121 Loose 1220 Mk., 122 Loose 1230 Mk., 123 Loose 1240 Mk., 124 Loose 1250 Mk., 125 Loose 1260 Mk., 126 Loose 1270 Mk., 127 Loose 1280 Mk., 128 Loose 1290 Mk., 129 Loose 1300 Mk., 130 Loose 1310 Mk., 131 Loose 1320 Mk., 132 Loose 1330 Mk., 133 Loose 1340 Mk., 134 Loose 1350 Mk., 135 Loose 1360 Mk., 136 Loose 1370 Mk., 137 Loose 1380 Mk., 138 Loose 1390 Mk., 139 Loose 1400 Mk., 140 Loose 1410 Mk., 141 Loose 1420 Mk., 142 Loose 1430 Mk., 143 Loose 1440 Mk., 144 Loose 1450 Mk., 145 Loose 1460 Mk., 146 Loose 1470 Mk., 147 Loose 1480 Mk., 148 Loose 1490 Mk., 149 Loose 1500 Mk., 150 Loose 1510 Mk., 151 Loose 1520 Mk., 152 Loose 1530 Mk., 153 Loose 1540 Mk., 154 Loose 1550 Mk., 155 Loose 1560 Mk., 156 Loose 1570 Mk., 157 Loose 1580 Mk., 158 Loose 1590 Mk., 159 Loose 1600 Mk., 160 Loose 1610 Mk., 161 Loose 1620 Mk., 162 Loose 1630 Mk., 163 Loose 1640 Mk., 164 Loose 1650 Mk., 165 Loose 1660 Mk., 166 Loose 1670 Mk., 167 Loose 1680 Mk., 168 Loose 1690 Mk., 169 Loose 1700 Mk., 170 Loose 1710 Mk., 171 Loose 1720 Mk., 172 Loose 1730 Mk., 173 Loose 1740 Mk., 174 Loose 1750 Mk., 175 Loose 1760 Mk., 176 Loose 1770 Mk., 177 Loose 1780 Mk., 178 Loose 1790 Mk., 179 Loose 1800 Mk., 180 Loose 1810 Mk., 181 Loose 1820 Mk., 182 Loose 1830 Mk., 183 Loose 1840 Mk., 184 Loose 1850 Mk., 185 Loose 1860 Mk., 186 Loose 1870 Mk., 187 Loose 1880 Mk., 188 Loose 1890 Mk., 189 Loose 1900 Mk., 190 Loose 1910 Mk., 191 Loose 1920 Mk., 192 Loose 1930 Mk., 193 Loose 1940 Mk., 194 Loose 1950 Mk., 195 Loose 1960 Mk., 196 Loose 1970 Mk., 197 Loose 1980 Mk., 198 Loose 1990 Mk., 199 Loose 2000 Mk., 200 Loose 2010 Mk., 201 Loose 2020 Mk., 202 Loose 2030 Mk., 203 Loose 2040 Mk., 204 Loose 2050 Mk., 205 Loose 2060 Mk., 206 Loose 2070 Mk., 207 Loose 2080 Mk., 208 Loose 2090 Mk., 209 Loose 2100 Mk., 210 Loose 2110 Mk., 211 Loose 2120 Mk., 212 Loose 2130 Mk., 213 Loose 2140 Mk., 214 Loose 2150 Mk., 215 Loose 2160 Mk., 216 Loose 2170 Mk., 217 Loose 2180 Mk., 218 Loose 2190 Mk., 219 Loose 2200 Mk., 220 Loose 2210 Mk., 221 Loose 2220 Mk., 222 Loose 2230 Mk., 223 Loose 2240 Mk., 224 Loose 2250 Mk., 225 Loose 2260 Mk., 226 Loose 2270 Mk., 227 Loose 2280 Mk., 228 Loose 2290 Mk., 229 Loose 2300 Mk., 230 Loose 2310 Mk., 231 Loose 2320 Mk., 232 Loose 2330 Mk., 233 Loose 2340 Mk., 234 Loose 2350 Mk., 235 Loose 2360 Mk., 236 Loose 2370 Mk., 237 Loose 2380 Mk., 238 Loose 2390 Mk., 239 Loose 2400 Mk., 240 Loose 2410 Mk., 241 Loose 2420 Mk., 242 Loose 2430 Mk., 243 Loose 2440 Mk., 244 Loose 2450 Mk., 245 Loose 2460 Mk., 246 Loose 2470 Mk., 247 Loose 2480 Mk., 248 Loose 2490 Mk., 249 Loose 2500 Mk., 250 Loose 2510 Mk., 251 Loose 2520 Mk., 252 Loose 2530 Mk., 253 Loose 2540 Mk., 254 Loose 2550 Mk., 255 Loose 2560 Mk., 256 Loose 2570 Mk., 257 Loose 2580 Mk., 258 Loose 2590 Mk., 259 Loose 2600 Mk., 260 Loose 2610 Mk., 261 Loose 2620 Mk., 262 Loose 2630 Mk., 263 Loose 2640 Mk., 264 Loose 2650 Mk., 265 Loose 2660 Mk., 266 Loose 2670 Mk., 267 Loose 2680 Mk., 268 Loose 2690 Mk., 269 Loose 2700 Mk., 270 Loose 2710 Mk., 271 Loose 2720 Mk., 272 Loose 2730 Mk., 273 Loose 2740 Mk., 274 Loose 2750 Mk., 275 Loose 2760 Mk., 276 Loose 2770 Mk., 277 Loose 2780 Mk., 278 Loose 2790 Mk., 279 Loose 2800 Mk., 280 Loose 2810 Mk., 281 Loose 2820 Mk., 282 Loose 2830 Mk., 283 Loose 2840 Mk., 284 Loose 2850 Mk., 285 Loose 2860 Mk., 286 Loose 2870 Mk., 287 Loose 2880 Mk., 288 Loose 2890 Mk., 289 Loose 2900 Mk., 290 Loose 2910 Mk., 291 Loose 2920 Mk., 292 Loose 2930 Mk., 293 Loose 2940 Mk., 294 Loose 2950 Mk., 295 Loose 2960 Mk., 296 Loose 2970 Mk., 297 Loose 2980 Mk., 298 Loose 2990 Mk., 299 Loose 3000 Mk., 300 Loose 3010 Mk., 301 Loose 3020 Mk., 302 Loose 3030 Mk., 303 Loose 3040 Mk., 304 Loose 3050 Mk., 305 Loose 3060 Mk., 306 Loose 3070 Mk., 307 Loose 3080 Mk., 308 Loose 3090 Mk., 309 Loose 3100 Mk., 310 Loose 3110 Mk., 311 Loose 3120 Mk., 312 Loose 3130 Mk., 313 Loose 3140 Mk., 314 Loose 3150 Mk., 315 Loose 3160 Mk., 316 Loose 3170 Mk., 317 Loose 3180 Mk., 318 Loose 3190 Mk., 319 Loose 3200 Mk., 320 Loose 3210 Mk., 321 Loose 3220 Mk., 322 Loose 3230 Mk., 323 Loose 3240 Mk., 324 Loose 3250 Mk., 325 Loose 3260 Mk., 326 Loose 3270 Mk., 327 Loose 3280 Mk., 328 Loose 3290 Mk., 329 Loose 3300 Mk., 330 Loose 3310 Mk., 331 Loose 3320 Mk., 332 Loose 3330 Mk., 333 Loose 3340 Mk., 334 Loose 3350 Mk., 335 Loose 3360 Mk., 336 Loose 3370 Mk., 337 Loose 3380 Mk., 338 Loose 3390 Mk., 339 Loose 3400 Mk., 340 Loose 3410 Mk., 341 Loose 3420 Mk., 342 Loose 3430 Mk., 343 Loose 3440 Mk., 344 Loose 3450 Mk., 345 Loose 3460 Mk., 346 Loose 3470 Mk., 347 Loose 3480 Mk., 348 Loose 3490 Mk., 349 Loose 3500 Mk., 350 Loose 3510 Mk., 351 Loose 3520 Mk., 352 Loose 3530 Mk., 353 Loose 3540 Mk., 354 Loose 3550 Mk., 355 Loose 3560 Mk., 356 Loose 3570 Mk., 357 Loose 3580 Mk., 358 Loose 3590 Mk., 359 Loose 3600 Mk., 360 Loose 3610 Mk., 361 Loose 3620 Mk., 362 Loose 3630 Mk., 363 Loose 3640 Mk., 364 Loose 3650 Mk., 365 Loose 3660 Mk., 366 Loose 3670 Mk., 367 Loose 3680 Mk., 368 Loose 3690 Mk., 369 Loose 3700 Mk., 370 Loose 3710 Mk., 371 Loose 3720 Mk., 372 Loose 3730 Mk., 373 Loose 3740 Mk., 374 Loose 3750 Mk., 375 Loose 3760 Mk., 376 Loose 3770 Mk., 377 Loose 3780 Mk., 378 Loose 3790 Mk., 379 Loose 3800 Mk., 380 Loose 3810 Mk., 381 Loose 3820 Mk., 382 Loose 3830 Mk., 383 Loose 3840 Mk., 384 Loose 3850 Mk., 385 Loose 3860 Mk., 386 Loose 3870 Mk., 387 Loose 3880 Mk., 388 Loose 3890 Mk., 389 Loose 3900 Mk., 390 Loose 3910 Mk., 391 Loose 3920 Mk., 392 Loose 3930 Mk., 393 Loose 3940 Mk., 394 Loose 3950 Mk., 395 Loose 3960 Mk., 396 Loose 3970 Mk., 397 Loose 3980 Mk., 398 Loose 3990 Mk., 399 Loose 4000 Mk., 400 Loose 4010 Mk., 401 Loose 4020 Mk., 402 Loose 4030 Mk., 403 Loose 4040 Mk., 404 Loose 4050 Mk., 405 Loose 4060 Mk., 406 Loose 4070 Mk., 407 Loose 4080 Mk., 408 Loose 4090 Mk., 409 Loose 4100 Mk., 410 Loose 4110 Mk., 411 Loose 4120 Mk., 412 Loose 4130 Mk., 413 Loose 4140 Mk., 414 Loose 4150 Mk., 415 Loose 4160 Mk., 416 Loose 4170 Mk., 417 Loose 4180 Mk., 418 Loose 4190 Mk., 419 Loose 4200 Mk., 420 Loose 4210 Mk., 421 Loose 4220 Mk., 422 Loose 4230 Mk., 423 Loose 4240 Mk., 424 Loose 4250 Mk., 425 Loose 4260 Mk., 426 Loose 4270 Mk., 427 Loose 4280 Mk., 428 Loose 4290 Mk., 429 Loose 4300 Mk., 430 Loose 4310 Mk., 431 Loose 4320 Mk., 432 Loose 4330 Mk., 433 Loose 4340 Mk., 434 Loose 4350 Mk., 435 Loose 4360 Mk., 436 Loose 4370 Mk., 437 Loose 4380 Mk., 438 Loose 4390 Mk., 439 Loose 4400 Mk., 440 Loose 4410 Mk., 441 Loose 4420 Mk., 442 Loose 4430 Mk., 443 Loose 4440 Mk., 444 Loose 4450 Mk., 445 Loose 4460 Mk., 446 Loose 4470 Mk., 447 Loose 4480 Mk., 448 Loose 4490 Mk., 449 Loose 4500 Mk., 450 Loose 4510 Mk., 451 Loose 4520 Mk., 452 Loose 4530 Mk., 453 Loose 4540 Mk., 454 Loose 4550 Mk., 455 Loose 4560 Mk., 456 Loose 4570 Mk., 457 Loose 4580 Mk., 458 Loose 4590 Mk., 459 Loose 4600 Mk., 460 Loose 4610 Mk., 461 Loose 4620 Mk., 462 Loose 4630 Mk., 463 Loose 4640 Mk., 464 Loose 4650 Mk., 465 Loose 4660 Mk., 466 Loose 4670 Mk., 467 Loose 4680 Mk., 468 Loose 4690 Mk., 469 Loose 4700 Mk., 470 Loose 4710 Mk., 471 Loose 4720 Mk., 472 Loose 4730 Mk., 473 Loose 4740 Mk., 474 Loose 4750 Mk., 475 Loose 4760 Mk., 476 Loose 4770 Mk., 477 Loose 4780 Mk., 478 Loose 4790 Mk., 479 Loose 4800 Mk., 480 Loose 4810 Mk., 481 Loose 4820 Mk., 482 Loose 4830 Mk., 483 Loose 4840 Mk., 484 Loose 4850 Mk., 485 Loose 4860 Mk., 486 Loose 4870 Mk., 487 Loose 4880 Mk., 488 Loose 4890 Mk., 489 Loose 4900 Mk., 490 Loose 4910 Mk., 491 Loose 4920 Mk., 492 Loose 4930 Mk., 493 Loose 4940 Mk., 494 Loose 4950 Mk., 495 Loose 4960 Mk., 496 Loose 4970 Mk., 497 Loose 4980 Mk., 498 Loose 4990 Mk., 499 Loose 5000 Mk., 500 Loose 5010 Mk., 501 Loose 5020 Mk., 502 Loose 5030 Mk., 503 Loose 5040 Mk., 504 Loose 5050 Mk., 505 Loose 5060 Mk., 506 Loose 5070 Mk., 507 Loose 5080 Mk., 508 Loose 5090 Mk., 509 Loose 5100 Mk., 510 Loose 5110 Mk., 511 Loose 5120 Mk., 512 Loose 5130 Mk., 513 Loose 5140 Mk., 514 Loose 5150 Mk., 515 Loose 5160 Mk., 516 Loose 5170 Mk., 517 Loose 5180 Mk., 518 Loose 5190 Mk., 519 Loose 5200 Mk., 520 Loose 5210 Mk., 521 Loose 5220 Mk., 522 Loose 5230 Mk., 523 Loose 5240 Mk., 524 Loose 5250 Mk., 525 Loose 5260 Mk., 526 Loose 5270 Mk., 527 Loose 5280 Mk., 528 Loose 5290 Mk., 529 Loose 5300 Mk., 530 Loose 5310 Mk., 531 Loose 5320 Mk., 532 Loose 5330 Mk., 533 Loose 5340 Mk., 534 Loose 5350 Mk., 535 Loose 5360 Mk., 536 Loose 5370 Mk., 537 Loose 5380 Mk., 538 Loose 5390 Mk., 539 Loose 5400 Mk., 540 Loose 5410 Mk., 541 Loose 5420 Mk., 542 Loose 5430 Mk., 543 Loose 5440 Mk., 544 Loose 5450 Mk., 545 Loose 5460 Mk., 546 Loose 5470 Mk., 547 Loose 5480 Mk., 548 Loose 5490 Mk., 549 Loose 5500 Mk., 550 Loose 5510 Mk., 551 Loose 5520 Mk., 552 Loose 5530 Mk., 553 Loose 5540 Mk., 554 Loose 5550 Mk., 555 Loose 5560 Mk., 556 Loose 5570 Mk., 557 Loose 5580 Mk., 558 Loose 5590 Mk., 559 Loose 5600 Mk., 560 Loose 5610 Mk., 561 Loose 5620 Mk., 562 Loose 5630 Mk., 563 Loose 5640 Mk., 564 Loose 5650 Mk., 565 Loose 5660 Mk., 566 Loose 5670 Mk., 567 Loose 5680 Mk., 568 Loose 5690 Mk., 569 Loose 5700 Mk., 570 Loose 5710 Mk., 571 Loose 5720 Mk., 572 Loose 5730 Mk., 573 Loose 5740 Mk., 574 Loose 5750 Mk., 575 Loose 5760 Mk., 576 Loose 5770 Mk., 577 Loose 5780 Mk., 578 Loose 5790 Mk., 579 Loose 5800 Mk., 580 Loose 5810 Mk., 581 Loose 5820 Mk., 582 Loose 5830 Mk., 583 Loose 5840 Mk., 584 Loose 5850 Mk., 585 Loose 5860 Mk., 586 Loose 5870 Mk., 587 Loose 5880 Mk., 588 Loose 5890 Mk., 589 Loose 5900 Mk., 590 Loose 5910 Mk., 591 Loose 5920 Mk., 592 Loose 5930 Mk., 593 Loose 5940 Mk., 594 Loose 5950 Mk., 595 Loose 5960 Mk., 596 Loose 5970 Mk., 597 Loose 5980 Mk., 598 Loose 5990 Mk., 599 Loose 6000 Mk., 600 Loose 6010 Mk., 601 Loose 6020 Mk., 602 Loose 6030 Mk., 603 Loose 6040 Mk., 604 Loose 6050 Mk., 605 Loose 6060 Mk., 606 Loose 6070 Mk., 607 Loose 6080 Mk., 608 Loose 6090 Mk., 609 Loose 6100 Mk., 610 Loose 6110 Mk., 611 Loose 6120 Mk., 612 Loose 6130 Mk., 613 Loose 6140 Mk., 614 Loose 6150 Mk., 615 Loose 6160 Mk., 616 Loose 6170 Mk., 617 Loose 6180 Mk., 618 Loose 6190 Mk., 619 Loose 6200 Mk., 620 Loose 6210 Mk., 621 Loose 6220 Mk., 622 Loose 6230 Mk., 623 Loose 6240 Mk., 624 Loose 6250 Mk., 625 Loose 6260 Mk., 626 Loose 6270 Mk., 627 Loose 6280 Mk., 628 Loose 6290 Mk., 629 Loose 6300 Mk., 630 Loose 6310 Mk., 631 Loose 6320 Mk., 632 Loose 6330 Mk., 633 Loose 6340 Mk., 634 Loose 6350 Mk., 635 Loose 6360 Mk., 636 Loose 6370 Mk., 637 Loose 6380 Mk., 638 Loose 6390 Mk., 639 Loose 6400 Mk., 640 Loose 6410 Mk., 641 Loose 6420 Mk., 642 Loose 6430 Mk., 643 Loose 6440 Mk., 644 Loose 6450 Mk., 645 Loose 6460 Mk., 646 Loose 6470 Mk., 647 Loose 6480 Mk., 648 Loose 6490 Mk., 649 Loose 6500 Mk., 650 Loose 6510 Mk., 651 Loose 6520 Mk., 652 Loose 6530 Mk., 653 Loose 6540 Mk., 654 Loose 6550 Mk., 655 Loose 6560 Mk., 656 Loose 6570 Mk., 657 Loose 6580 Mk., 658 Loose 6590 Mk., 659 Loose 6600 Mk., 660 Loose 6610 Mk., 661 Loose 6620 Mk., 662 Loose 6630 Mk., 663 Loose 6640 Mk., 664 Loose 6650 Mk., 665 Loose 6660 Mk., 666 Loose 6670 Mk., 667 Loose 6680 Mk., 668 Loose 6690 Mk., 669 Loose 6700 Mk., 670 Loose 6710 Mk., 671 Loose 6720 Mk., 672 Loose 6730 Mk., 673 Loose 6740 Mk., 674 Loose 6750 Mk., 675 Loose 6760 Mk., 676 Loose 6770 Mk., 677 Loose 6780 Mk., 678 Loose 6790 Mk., 679 Loose 6800 Mk., 680 Loose 6810 Mk., 681 Loose 6820 Mk., 682 Loose 6830 Mk., 683 Loose 6840 Mk., 684 Loose 6850 Mk., 685 Loose 6860 Mk., 686 Loose 6870 Mk., 687 Loose 6880 Mk., 688 Loose 6890 Mk., 689 Loose 6900 Mk., 690 Loose 6910 Mk., 691 Loose 6920 Mk., 692 Loose 6930 Mk., 693 Loose 6940 Mk., 694 Loose 6950 Mk., 695 Loose 6960 Mk., 696 Loose 6970 Mk., 697 Loose 6980 Mk., 698 Loose 6990 Mk., 699 Loose 7000 Mk., 700 Loose 7010 Mk., 701 Loose 7020 Mk., 702 Loose 7030 Mk., 703 Loose 7040 Mk., 704 Loose 7050 Mk., 705 Loose 7060 Mk., 706 Loose 7070 Mk., 707 Loose 7080 Mk., 708 Loose 7090 Mk., 709 Loose 7100 Mk., 710 Loose 7110 Mk., 711 Loose 7120 Mk., 712 Loose 7130 Mk., 713 Loose 7140 Mk., 714 Loose 7150 Mk., 715 Loose 7160 Mk., 716 Loose 7170 Mk., 717 Loose 7180 Mk., 718 Loose 7190 Mk., 719 Loose 7200 Mk., 720 Loose 7210 Mk., 721 Loose 7220 Mk., 722 Loose 7230 Mk., 723 Loose 7240 Mk., 724 Loose 7250 Mk., 725 Loose 7260 Mk., 726 Loose 7270 Mk., 727 Loose 7280 Mk., 728 Loose 7290 Mk., 729 Loose 7300 Mk., 730 Loose 7310 Mk., 731 Loose 7320 Mk., 732 Loose 7330 Mk., 733 Loose 7340 Mk., 734 Loose 7350 Mk., 735 Loose 7360 Mk., 736 Loose 7370 Mk., 737 Loose 7380 Mk., 738 Loose 7390 Mk., 739 Loose 7400 Mk., 740 Loose 7410 Mk., 741 Loose 7420 Mk., 742 Loose 7430 Mk., 743 Loose 7440 Mk., 744 Loose 7450 Mk., 745 Loose 7460 Mk., 746 Loose 7470 Mk., 747 Loose 7480 Mk., 748 Loose 7490 Mk., 749 Loose 7500 Mk., 750 Loose 7510 Mk., 751 Loose 7520 Mk., 752 Loose 7530 Mk., 753 Loose 7540 Mk., 754 Loose 7550 Mk., 755 Loose 7560 Mk., 756 Loose 7570 Mk., 757 Loose 7580 Mk., 758 Loose 7590 Mk., 759 Loose 7600 Mk., 760 Loose 7610 Mk., 761 Loose 7620 Mk., 762 Loose 7630 Mk., 763 Loose 7640 Mk., 764 Loose 7650 Mk., 765 Loose 7660 Mk., 766 Loose 7670 Mk., 767 Loose 7680 Mk., 768 Loose 7690 Mk., 769 Loose 7700 Mk., 770 Loose 7710 Mk., 771 Loose 7720 Mk



